



90 Ke

Als der
Hochedle, Großachtbare und Hochwohlgelahrte Herr

H E R R

M. Christian Friedrich

D i p l e,

der Schulen zu Torgau treuerdienter Rector
mit der

Hochedlen Hochehr und Jugendbegabten Jungfer

J U N G F R A U

Johannen Christianen

Gutbierin,

des weiland

Hochwohllehrwürdigen und Hochwohlgelahrten Herrn,

H E R R N

M. Johann Christian Gutbiers

Diakoni an der St. Bonifacii Kirche in Langensals

ältesten Jungfer Tochter

im Brachmonate 1760. sich ehelich verband

wollte

durch dieses Blatt seinen aufrichtigen Glückwunsch abstaten

das sämtliche Schulcollegium zu Torgau.

Torgau,

gedruckt bey Friedrich Samuel Rüdert.

AK



Die Mühe dieser Welt, die schwere Last der Plagen

Mit unerschrocknem Geist großmüthig zu ertragen,

Sind starke Schultern selbst oft kräftig, oft zu schwach,

Zu dauerhaft die Noth, zu groß das Ungemach.

Gelingt es auch einmal, den Unfall zu bezwingen,

Wird nicht ein neuer bald zu unserm Lager dringen?

Der Held, der zehnmal siegt, und ganze Heere schlägt,

Der kühne Held, wird oft durch eine Hand erlegt,

Und läßt der Welt an sich ein klares Beyspiel finden,

Ein Sieger sey ein Mensch, den Menschen überwinden.

Doch, wer sich Linderung für banige Schmerzen sucht,

Und zeitig widersteht, empfindet bald die Feucht

Der Vorsicht und des Rathes, der ihn in Stand gesetzt,

Daß auch der stärkste Sturm ihn nicht zu stark verleset.

Er sieht die größte Noth, fühlt sie und tröstet sich:

O! Freund, mein bester Freund, dein Trost erquicket mich!

Du bist bereit, wenn gleich noch tausend Stürme kämen,

Die Hälfte meiner Last mir willig abzunehmen;

Halbgücklich würd ich mir, in Noth untröstbar seyn,

Könnst ich mich deiner Treu und Liebe nicht erfreun!

Ah, solche Freunde sind, sie sind doch gar zu selten!

Wir nennen viele so, die sich nur freundlich stellten:

Die meisten fliehen schnell, schnell wie ein Wandersmann,

Der, wenn das Wetter kömmt, ein Haus erreichen kam.

Bereinige dein Herz mit dem getreuesten Herzen,

Weit leichter werden dir gemeinschaftliche Schmerzen!

Ein Herz, das kühnlich liebt, dich über alles fest, und du
Voran sich sonst die Welt, die blinde Welt, ergötzt;
Ein tugendhaftes Herz, dir mehr als sich ergeben,
Ist deines Glückes Glück, und deines Lebens Leben.
Dringt eine Noth herein, sie eilet schnell zu dir,
Die Gattin, die dich liebt, du theilest sie mit ihr.
Groß mag die Freude seyn, dir ist sie nicht vollkommen,
Wenn deine Freundin nicht auch Theil daran genommen;
Sie lebet bloß für dich, du lebest bloß für sie;
Glück und Zufriedenheit erwiebrt vereinte Mith,
Und aus vereinter Brust erwachsen edle Triebe,
Und sind das feste Band beneidenswerther Liebe.
Bemüht um gleiche Kunst wird keine Mith geschont,
Und auch die kleinste wird mit Särlichkeit belohnt.
Die stille Nacht begrüßt ein angenehmer Morgen,
Sie trägt Tag und Nacht die Hälfte deiner Sorgen,
Wacht für das ganze Haus, und schätzt sich höchst beglückt,
Wenn dich des Hauses Wohl, das sie besorgt, entzückt.
Erhebe deine Hand zu den gestirnten Höhen,
Und siehe ihn, den Herrn, sie wird ihn mit dir sehen,
Und wohnt nicht die Furcht des Herrn in ihrer Brust;
Wie bald zerföhrete doch die Bosheit alle Lust!
Daß mit acht Tagen oft die Freude sich verliehret,
Und eingepflanzter Gift das wahre Weh gelehret,
Ist eines Kaltsinns Frucht, der Gott nicht recht erkennt,
Wenn gleich der bloße Mund ihn täglich Vater nennt;
Denn wer im Glauben nicht des Geistes Werke übet,
Befähigt, daß er Gott so wenig kennt, als liebet.
Nur wahre Gottesfurcht, ein reizender Verstand,
Und ein gebessert Herz, befestiget das Band,
Und macht uns gegen Gott, und gegen uns empfindlich,
Und gegen jeden Feind groß und unüberwindlich.


Ein unbefleckter Geist, und ein gefester Muth,
Ist ihr bewahrter Schatz und auch ihr größtes Gut.
Läßt nun Gefahr und Noth noch viele Jahre währen!
Kleinmüthig wird sie nie, ihr Muth wird sich vermehren.
Die Quelle sanfter Ruh in Trübsal kennt sie schon,
Der unerschöpfte Brunn, ist die Religion,
Wodurch sie stark erquickt, Gefahren wenig scheuet,
Sie zu besiegen host, und durch den Sieg erfreuet.
In beste Zeiten blickt und Furcht und Angst vergräbt,
Und auch des Mannes Herz durch ihren Muth belebt.
Geschmack und Jähtlichkeit erweiten das Vergnügen,
Und suchen ihren Feind, die Schwermuth, zu bekriegen.
Sie kriegen ohne Blut, und ihres Sieges Glück
Ist mitten in der Noth ein heitrer Freudenblick,
Der ohne Zwang und saust aus ihren Augen süß,
Die Freude unvermerkt in beider Herzen gießt,
Und, wie die finstre Nacht das helle Sonnenlicht,
Des Kummers Bangigkeit hellstrahlend unterbricht.
Denn Liebe herrscht im Blick, und Liebe herrscht in Mienen;
Sie wünschen beide recht einander zu verdienen;
Sie lieben viele Jahr so treu und ungestört,
Als hätte ihre Lust nur einen Tag gedauert.
Die Tugend wird ihr Amt auch ferner treu verwahret,
Und bis ins Alter noch die Einigkeit erhalten.
Du, Werther Dnye, siehst ein Glück, das diesem gleich,
Wenn upper frommer Wunsch für Dich sein Ziel erreicht.



13. Jan. 1996

78 M 395

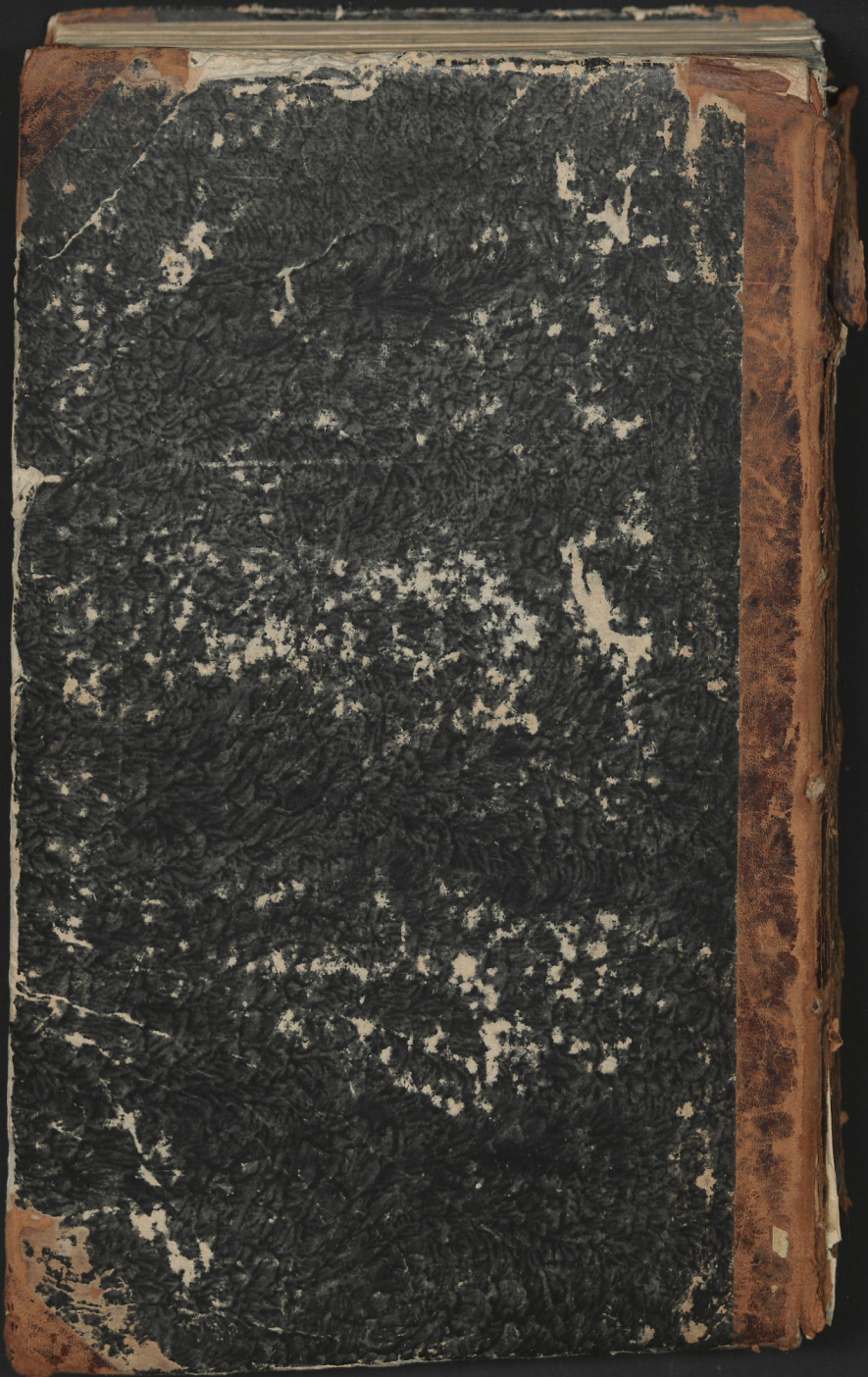
ULB Halle 3
001 504 401



TA-20L

W 28
V 17





Als der
Hochedle, Großachtbare und Hochwohlgelahrte Herr

H E R R

M. Christian Friedrich

D I P

der Schulen zu Torgau
mit der

Hochedlen Hochehr und Zug

J U R O

Johannen C

G u t h e

des weiland

Hochwohlehrwürdigen und Hochwo

H E R R

M. Johann Christia

Diakoni an der St. Bonifacii Kirche

ältesten Jungfer

im Brachmonate 1760. sich ehelich

wollte

durch dieses Blatt seinen aufrichtigen Glückwun

das sämtliche Schulcollegium

Torgau,

gedruckt bey Friedrich Samuel N



14

